

Julia Kulewatz
Nereiden reden nicht

Hippocampi tragen
berauschende Schönheit
über alle Spiegel der See.

49 Schwestern reiten brandend
gerahmt von fließendem Diamant,
nur Eine unter ihnen fleht,

ist in der Menschenwelt
untergetaucht.
Nereiden reden nicht,

raunte ihr der Muschelrat
am Ohr, dem Echo,
dem Meeresrauschen glauben

wir nicht,
hat eine der Schwestern gelacht.
Nereus' Töchter aber stürmen

fliegenden Fischen gleich
im Fluge und im Sinken,
dem tiefen,

für den Widerschein und
Wellenspiele, zünden sie
kalte Lichter an,

an jagenden Fischen,
mit metallischem Glanz
ganz und gar schwebend.

Tiefsee ihr Alleinsein
manchmal an Seepferden,
manchmal an Riffen.

Pronoe aber sank stumm voraus,
als schwarz leuchtender Stern,
ein nächtlicher Schauer zur See

ingerollt, wie Schlangen
im Schlaf, angelehnt
an eines Menschen Haut

ein Kissen aus Möwenfedern,
eine Decke aus Tang,
bereits erkaltendes Lieben,

nie wieder in Menschenliedern, denn
Nereiden reden nicht,
hat ihm das Nachtmeer mitgegeben

In Felsbuchten warten
die wilden Schwestern still,
Nereus selbst hat es befohlen,

gestohlenen Stunden zufolge,
dem Menschen zu nahe, wissend,
das muss Sterben werden.

Der Geflohenen aber sind nun
Nebelfelsen im Gedankenweg,
selbst die Sonne brennt sie nieder.

Rückkehr heißt Vergehen,
verdammst sei alle Größe
der Weltenmeere, alle

49 und
selbst Doris, die die Fackeln trug,
die, die gebären konnte.



© 2022 Julia Kulewatz
© dieser Ausgabe 2024 kul-ja! publishing

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors oder des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.